

transnationaler Bergbauunternehmen in den Abbauregionen einhergehen können.

4.3 Methoden der Datenerhebung

Das Forschungsdesign dieser Arbeit kombiniert im Sinne der »Perspektiventriangulation« (Flick 2010b: 315) verschiedene Erhebungsmethoden, die sich über ihre jeweiligen Stärken wechselseitig ergänzen (Kelle 2001; Przyborski/Wohlrab-Sahr 2014: 155ff.). Die Triangulation ermöglicht es, verschiedene Perspektiven auf meinen Untersuchungsgegenstand zu integrieren und gegeneinander abzuwägen und auf diese Weise eine Perspektivenerweiterung vorzunehmen. Um die unterschiedlichen Perspektiven zu erhalten, habe ich qualitative Interviews mit Personen geführt, die verschiedene Funktionen in meinem Forschungsfeld erfüllen und gegensätzliche Einstellungen in Bezug auf den Untersuchungsgegenstand haben. Die qualitativen Interviews werden durch teilnehmende Beobachtungen ergänzt, die ich in regelmäßigen Aufzeichnungen (Forschungstagebuch) protokolliert habe. Weitere Daten, die ich im Forschungsprozess erhoben habe, umfassen Regierungsdokumente, Nachhaltigkeitsberichte, Medienberichte sowie Abkommen, die Aufschluss über die Zusammenarbeit der Bergbauunternehmen mit staatlichen Institutionen und lokalen Einrichtungen in den Gemeinden geben. Die Vielfalt an Daten führt nicht nur zu neuen Erkenntnissen über das Handeln der Bergbauunternehmen in meinen Untersuchungsregionen, sondern dient auch dazu, meine kollektive Fallstudie zu kontextualisieren und die Plausibilität der Äußerungen meiner Interviewpartner:innen zu validieren.

4.3.1 Feldforschung und Feldzugang

Meine empirische Datenerhebung habe ich in zwei fokussierten Feldforschungsphasen durchgeführt, die von August bis Oktober 2017 und von Oktober bis Dezember 2018 stattfanden. Fokussierte Feldforschungen sind zeitlich begrenzte Feldaufenthalte, die im Gegensatz zu langfristigen statio-nären Feldforschungen stärker durch Vorwissen und analytische Vorstrukturierung geprägt sind und sich in den Feldphasen auf einzelne räumliche und soziale Phänomene des Forschungsfeldes begrenzen (Scheffer/Meyer 2011; siehe auch Burawoy 2000; Welz 2009). Durchgeführt habe ich meine Datenerhebung innerhalb der Provinzen Santa Cruz und San Juan, in denen

sich die Minen Cerro Vanguardia beziehungsweise Veladero befinden. In den Provinzen habe ich jeweils einige Tage in den Provinzhauptstädten Río Gallegos und San Juan verbracht und meine Datenerhebung im Anschluss auf die Gemeinde Puerto San Julián (Santa Cruz) sowie auf die Gemeinden Iglesia und Jáchal (San Juan) konzentriert. In diesen Gemeinden setzen die Bergbauunternehmen ihre Programme zur Förderung lokaler Entwicklung um. Die Interviews, die ich 2017 in Jáchal führte, ziehe ich nur zur Kontrastierung der Unternehmensaktivitäten in Iglesia heran.

Das Erkenntnisinteresse meiner ersten Feldforschungsphase 2017 lag auf den sozialökologischen, sozioökonomischen und soziokulturellen Auswirkungen, die sich mit der Inbetriebnahme einer industriellen Mine in den geographisch angrenzenden Gemeinden beobachten lassen, sowie auf den Akteursgruppen, die die Ausweitung des Bergbaus befürworten beziehungsweise dieser kritisch gegenüberstehen. Darüber hinaus habe ich untersucht, wie sich die transnationalen Bergbauunternehmen in den Gemeinden ansiedeln, wen sie als Interessengruppen auswählen und auf welche gesellschaftlichen Bereiche sich ihre Unternehmensprogramme konzentrieren. In der zweiten Feldforschungsphase 2018 habe ich meine Erhebungen durch Interviews mit Personen aus dem Bildungs- und Landwirtschaftssektor, die Güter und Leistungen von den Bergbauunternehmen empfangen, sowie mit Personen aus Behörden und Einrichtungen, die an der Umsetzung der Unternehmensprogramme beteiligt sind (z.B. Landwirtschaftsbehörde INTA, Agencia de Desarrollo), weiter vertieft. Ziel des Aufenthaltes war es, zu rekonstruieren, wie die Bergbauunternehmen die Beziehungen zu den Gemeinden und Interessengruppen organisieren und wie sie ihre vielfältigen Maßnahmen und Programme zur Förderung lokaler Entwicklung implementieren.

Um die Vergleichbarkeit zwischen den beiden Fallregionen zu gewährleisten, habe ich jeweils ähnliche Akteursgruppen interviewt. Dazu gehören Mitarbeitende der Ministerial- und Gemeindeverwaltungen, des Gemeinderates und weiterer staatlicher Behörden, Mitarbeitende und externe Berater:innen der Bergbauunternehmen, Empfänger:innen beziehungsweise Teilnehmende an den Programmen der Bergbauunternehmen sowie weitere Akteure wie Aktivist:innen und Umweltanwält:innen. In Puerto San Julián konzentrierte ich

mich zudem auf die Mitarbeitenden der Unternehmensstiftung Agencia de Desarrollo.³

Die Kontaktaufnahme in beiden Forschungsregionen erfolgte über persönliche Kontakte, Gatekeeper:innen und nach dem Schneeballprinzip. Ein ersten Zugang zu Akteursgruppen haben mir Kolleg:innen aus dem universitären Umfeld in Buenos Aires vermittelt. Über persönliche Kontakte in der Ministerialverwaltung in Río Gallegos und San Juan (Stadt) sowie in den Gemeinden Puerto San Julián und Iglesia konnte ich mein Forschungsfeld sondieren, mir einen Überblick verschaffen und soziale Konfliktlinien kennenlernen. Gatekeeper:innen waren Schlüsselpersonen, die mir den Zugang entweder zu Teilen der Verwaltung, zu Sektoren wie der Landwirtschaft, zu aktivistischen Kreisen, der unternehmenseigenen Stiftung oder zu weiterem Datenmaterial ermöglichen (Berichte, Statistiken, Abkommen). Nach dem Schneeballsystem habe ich mich am Ende von Gesprächen um weitere für mich feldrelevante Kontaktpersonen bemüht (Helfferich 2011: 176; Kruse 2015: 255).

Eine zentrale Hürde im Zugang stellte die Kontaktaufnahme mit den transnationalen Bergbauunternehmen dar. Die Kommunikationsabteilung von AngloGold Ashanti in Puerto San Julián reagierte auf meine Gesprächsanfragen mit Verweis auf ihre »Politik der offenen Tür« und vermittelte mich in beiden Feldforschungsaufenthalten an den Abteilungsleiter für »Community Relations«, mit dem ich ausführliche Interviews führen konnte. Breidenstein et al. (2015: 53) verweisen in diesem Zusammenhang darauf, dass auch die von mir angefragten Institutionen und Gesprächspartner:innen ein spezifisches Interesse mit der Forscherin verknüpfen können. So versicherte mir mein Gesprächspartner von AngloGold Ashanti beständig, der Goldgewinnungsprozess habe keine negativen sozialökologischen Auswirkungen und die Zusammenarbeit mit Institutionen und Einrichtungen in Puerto San Julián sei durch maximale Transparenz und Offenheit gekennzeichnet. Ähnlich argumentierten auch die Direktoriumsmitglieder der unternehmenseigenen Stiftung in Puerto San Julián. Sie ermöglichten mir

3 In der Provinz San Juan habe ich etwa ein Drittel mehr Interviews geführt als in der Provinz Santa Cruz. Dies begründet sich mit einer schlanken Institutionalisierung der Bergbauregulierung auf Provinzebene und der geringen Bevölkerungsdichte in Santa Cruz. Die Vielzahl an Akteuren, mit denen Barrick Gold seine Unternehmensprogramme implementiert, ist ein weiterer Faktor für die höhere Anzahl an Interviews.

2018 den Zugang zu CSR-Rahmenabkommen, die AngloGold Ashanti mit der Gemeindeverwaltung und der Unternehmensstiftung abschließt.

Barrick Gold hingegen reagierte auf meine Interviewanfragen mit einer Reihe an »Immunreaktionen« (Wolff 2010: 343). 2017 lehnte die Kommunikationsabteilung von Barrick Gold meine Anfrage mit Verweis auf zeitliche Engpässe ab. 2018 erhielt ich eine weitere Absage per E-Mail, in der mir die Leiterin der Kommunikationsabteilung mitteilte, dass Barrick Gold befürchtete, meine wissenschaftliche Arbeit könnte eine partielle Sicht auf ihr Unternehmen einnehmen und die von ihnen bereitgestellten Informationen nicht objektiv wiedergeben. Weitere mir bekannte Forscher:innen erhielten identische Absagen auf Gesprächsanfragen. Barrick Gold steht seit 2015 argentinienweit in der Kritik wegen dreier größerer Chemieunfälle in der Mine Vueladero und seiner fehlenden Transparenz im Umgang mit diesen Ereignissen. Seine Entscheidung, Gesprächsanfragen auszuweichen, verstärkt diese Praxis weiter. Für mein Forschungsvorhaben habe ich mich in der Folge darauf konzentriert, die Einflussnahme des Bergbauunternehmens über Interviews mit Personen zu rekonstruieren, die entweder an der Implementierung von Programmen beteiligt sind oder an diesen teilnehmen. Meinen Zugangshürden konnte ich begegnen, indem ich Interviews mit externen Berater:innen von Barrick Gold führte sowie einen Berater, der die technische Implementierung der Landwirtschaftsprojekte übernimmt, bei seiner Arbeit im *departamento Iglesia* begleitete.

Eine weitere forschungspraktische Anpassung meiner Erhebungsmethoden habe ich während meines Aufenthalts in Iglesia 2018 vorgenommen. Die Erfahrungen der Feldforschung von 2017 führten mich zu der Einsicht, dass die Verwendung des Aufnahmegerätes nicht immer gegenstandsangemessen ist. Vor allem in Gesprächen im Bildungs- und Landwirtschaftsbereich verstärkte das Aufnahmegerät das asymmetrische Verhältnis zu meinen Interviewpartner:innen. Auch wenn die Bergbauexpansion in Iglesia bisher nicht zu manifesten Konflikten wie an anderen Orten Argentiniens geführt hat, verläuft dennoch eine Konfliktlinie zwischen denjenigen, die von den Bergbauaktivitäten profitieren, und denjenigen, die ihnen kritisch gegenüberstehen. Ebenso schien die Abhängigkeit von staatlichen Hilfszahlungen für lokale Einrichtungen, die über den Bürgermeister verteilt werden, gepaart mit personellen Abhängigkeitsverhältnissen, die Offenheit meiner Gesprächspartner:innen, über die Unternehmensprogramme sowie das Verhältnis von Barrick Gold zur Gemeindeverwaltung zu sprechen, weiter einzuschränken. Aus diesem Grund verzichtete ich 2018 in Iglesia in den

meisten Fällen auf das Aufzeichnen von Interviews und fertigte stattdessen im Nachgang Gesprächsprotokolle an.

4.3.2 Qualitative Interviews

Insgesamt habe ich 86 leitfadengestützte qualitative Interviews auf Spanisch geführt.⁴ Qualitative Interviews sind eng mit Ansätzen der verstehenden Soziologie verbunden und stellen eine spezifische »Interaktions- und Kommunikationssituation dar, in der [...] zwischen den am Interview Beteiligten eine spezifische, kontextgebundene Version einer symbolischen Welt erzeugt wird« (Helfferich 2014: 561; Hopf 2010: 350; Schwartz-Shea/Yanow 2012). Den Leitfaden habe ich in Anlehnung an Helfferich (2011: 178ff.) erstellt und nach einem dreistufigen Verfahren aufgebaut. Jedes Interview begann mit einer offenen, themenzentrierten Frage, die eine längere Erzählung stimulierte. In einem zweiten Schritt dienten immanente Nachfragen dazu, einzelne Aspekte der mir angebotenen Erzählungen zu vertiefen. Mit einem dritten Fragentyp habe ich zum Ende des Interviews strukturiertere, klarer eingegrenzte Nachfragen zum gezielten Erschließen einzelner Sachverhalte gestellt. Den Leitfaden habe ich gemäß der Maxime »so offen wie möglich, so strukturierend wie nötig« eingesetzt und jeweils an die inhaltlichen Relevanzstrukturen und den Erzählfluss meiner Gesprächspartner:innen angepasst (Helfferich 2014: 567; Meuser/Nagel 2009: 472ff.; Przyborski/Wohlrab-Sahr 2014: 126). Ich konnte auf diese Weise meinen Gesprächspartner:innen Raum für eigene Schwerpunktsetzung in ihren Erzählungen einräumen sowie Wissen über mir unbekannte Zusammenhänge und Themendimensionierungen erhalten (Meuser/Nagel 2009: 474).

Ich unterscheide zwischen Expert:inneninterviews und offenen, teilnarrativen Interviews. Die Unterscheidung ist nicht Ausdruck einer Hierarchisierung meiner Gesprächspartner:innen zwischen vermeintlichen Expert:innen und Nicht-Expert:innen. Vielmehr unterscheiden sich die Interviewformen im Grad ihrer Strukturierung sowie meines feldrelevanten Erkenntnisinteresses.⁵ Die Zeitzwänge meiner Expert:inneninterviews waren häufig ver-

4 Die Durchführung der Interviews erfolgte nach dem Prinzip der informierten Einwilligung. Ich habe meine Gesprächspartner:innen über das Ziel meiner Studie aufgeklärt, ihre Einwilligung erhalten und gebe ihre Aussagen hier anonym wieder.

5 In zehn qualitativen Interviews nahm mehr als eine Person am Gespräch teil, weil zufällig weitere Personen am Interviewort anwesend waren oder im Gesprächsverlauf hinzukamen. Ein Vorteil solcher Gruppengespräche war, dass ich kollektive Orientie-

gleichsweise größer als in offenen Interviews, so dass die Erzählstimuli zu Beginn der Gespräche fokussierter waren und die Leitfragen auf die Generierung feldrelevanter Informationen und Zusammenhänge abzielten. Die offenen Interviews zeichneten sich durch ein »ausgewogener[es] Verhältnis von Erzählaufforderungen und Nachfragen« aus (Helfferich 2014: 568). Auf die erkenntnistheoretischen Unterschiede zwischen diesen beiden Formen der Datenerhebung gehe ich im Folgenden näher ein.

Expert:inneninterviews

Expert:inneninterviews habe ich geführt, um feldrelevantes Kontext- und Hintergrundwissen über mein Forschungsfeld zu erhalten sowie weitere Zugänge zu meinem Feld und den Feldteilnehmenden zu erschließen. Einer engen Definition folgend werden Expert:innen entlang ihrer Berufsrollen definiert. Meuser und Nagel (2009: 468) erweitern dieses Verständnis und weisen darauf hin, dass Expert:innen nicht allein aufgrund ihrer Berufsposition über »einen privilegierten Zugang zu Informationen« verfügen. Es gehe vielmehr darum, wie ihre Expertise »sozial institutionalisiert und an einen spezifischen Funktionskontext« (Meuser/Nagel 2009: 468) gebunden ist, die für ein Forschungsfeld relevant ist.

Im Anschluss an Przyborski und Wohlrab-Sahr (2014: 118f.) verwende ich einen relationalen Expert:innenbegriff und fasse sie als Interviewpartner:innen, denen ich im Feld ein spezifisches Rollenwissen zuschreibe (Bogner/Menz 2005: 45ff.). Für die Auswahl meiner Expert:innen habe ich im Sinne einer reflektierenden Forschungshaltung explizit gemacht, über welche spezifische Form des Wissens meine Interviewpartner:innen verfügen und wie sie sich sozial und beruflich innerhalb meines Forschungsfeldes verorten. Ich unterscheide zwischen drei Formen spezifischen Rollenwissens, die meine Expert:innen in unterschiedlichen Ausprägungen aufweisen. Erstens verfügen sie als Expert:innen über Betriebswissen und geben Einblicke in »spezialisierte Formen des Wissens über institutionalisierte Zusammenhänge, Abläufe und Mechanismen« (Przyborski/Wohlrab-Sahr 2014: 119).

rungen über meine Gesprächspartner:innen erhalten habe, indem sie sich in ihren Aussagen ergänzt oder widersprochen haben. Ein Nachteil besteht darin, dass die individuelle Position der Gesprächsteilnehmenden in den Hintergrund rückt oder aufgrund gesellschaftlicher Machtverhältnisse einzelne Personen mehr Redeanteile als andere haben (Przyborski/Wohlrab-Sahr 2014: 93). Ich führe die Gruppengespräche aufgrund ihrer Zufälligkeit nicht als eigenständige Interviewform.

Zweitens haben sie mit ihrem Deutungswissen mein Bild davon geprägt, wie Abläufe und komplexe Zusammenhänge verstanden werden können. Drittens verfügen Expert:innen über feldrelevantes Kontextwissen. Nicht die Handlungen und Deutungen der Expert:innen stehen im Vordergrund, sondern ihr »spezialisiertes Sonderwissen« (Meuser/Nagel 2009: 471) und die für mich feldrelevanten Zusatzinformationen.

Als Expert:innen ausgewählt habe ich Mitarbeitende der Provinz- und Gemeindeverwaltungen, der staatlichen Landwirtschaftsbehörde INTA, Mitarbeitende und Berater:innen der Bergbauunternehmen, Umweltanwält:innen sowie Aktivist:innen. Über diese Interviews konnte ich Hintergrund- und Deutungswissen über institutionelle Verfahrensweisen, einen Überblick über bereits implementierte Programme zur Förderung lokaler Entwicklung sowie formalisierte und informelle Formen der Zusammenarbeit zwischen den transnationalen Bergbauunternehmen und anderen Sektoren erhalten. Darüber hinaus sind einige meiner Expert:innen zu Gatekeeper:innen geworden, die mich mit weiteren feldrelevanten Teilnehmenden vernetzt haben.⁶ Beispielsweise konnten mir die Vertreter:innen der Landwirtschaftsbehörden den Kontakt zu Kleinproduzent:innen vermitteln, die an den Landwirtschaftsprogrammen der Bergbauunternehmen teilnehmen und ihre fachliche Einschätzung über die Reichweite der Programme gaben. Interviews mit Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltungen waren relevant, um Zugänge zu Teilnehmenden der Unternehmensprogramme zu erhalten (z.B. des Mikrokreditprogramms in Puerto San Julián) sowie die bürokratischen Verfahren kennenzulernen, die die Bergbauunternehmen in den Gemeinden implementiert haben. Interviewpartner:innen wie Umweltanwält:innen und Aktivist:innen haben aus ihrer spezifischen Sprecher:innenposition Deutungswissen über die Rolle der transnationalen Bergbauunternehmen in den Abbauregionen produziert.

6 Die Bedeutung der Statusrelation ist in meinem spezifischen Forschungsfeld nicht unerheblich. Als junge Forscherin erwies es sich als große Herausforderung, im männerdominierten Feld des Bergbaus mit der Gesprächssituation mit Experten umzugehen. Die Zuschreibung des Expert:innenstatus ist noch immer gesellschaftlich ungleich verteilt, und in Feldern wie dem Bergbau wird dieser weiterhin dem männlichen Geschlecht zugesprochen (Meuser/Nagel 2009: 475). Dieser Herausforderung bin ich mit einem betont selbstbewussten Auftreten und akribischer Vorbereitung begegnet. Das asymmetrische Statusverhältnis konnte ich vereinzelt forschungsstrategisch einsetzen, um Sachverhalte präziser erläutert zu bekommen oder um Zugang zu weiteren Kontakten zu erhalten.

Offene, teilnarrative Interviews

Offene, teilnarrative Interviews zeichnen sich durch einen höheren monologischen Redeanteil der Gesprächspartner:innen aus. Die von mir vorher entwickelten Leitfäden habe ich in diesen Interviewsituationen im Sinne des »thematischen Tableaus« (Meuser/Nagel 2009: 474) eingesetzt und mich stärker entlang der mir angebotenen subjektiven Relevanzstrukturen meiner Gesprächspartner:innen orientiert. Gerade im Kontext des Bergbaus, der hinsichtlich seiner sozioökonomischen Bedeutung und sozialökologischen Auswirkungen umkämpft ist, hat sich im Verlauf des Forschungsprozesses die Bedeutung von offenen Interviews mit narrativen Anteilen als bedeutsam erwiesen (zu narrativen Interviews siehe Bohnsack 2014: 93ff.; Küsters 2009).

Die Mehrheit der offenen Interviews habe ich in den Gemeinden mit Kleinproduzent:innen, Lehrkräften in Schulen, Teilnehmenden am Mikrokreditprogramm und Mitarbeitenden der Agencia de Desarrollo in Puerto San Julián geführt. Vor allem die Interviews im Landwirtschaftssektor sind aus Alltagssituationen heraus entstanden. Meine Interviews habe ich mit einer Erzählaufforderung begonnen, die entweder an der Biographie meiner Interviewpartner:innen ansetzte oder die Kontrastierung eines Zustandes »vor« mit einem »nach« dem Bergbau in den Dörfern der unternehmerischen Einflusszone aufgriff (Hopf 2010: 356). Dieser zeitliche Einschnitt kristallisierte sich im Forschungsprozess als relevante Zäsur, auf den meine Interviewpartner:innen in ihren Erzählungen über die gesellschaftlichen Veränderungen in den Gemeinden rekurrerten. Mit den biographisch-narrativen Anteilen der offenen Interviews berücksichtigte ich nicht nur landestypische Gepflogenheiten, die dem Erzählen über die persönliche Situiertheit einen großen Stellenwert einräumen, sondern verfolgte auch forschungsstrategische Interessen, um gesellschaftliche Problemlagen in den unternehmerischen Einflusszonen tiefergehend zu verstehen. Der Anteil offener Interviews hatte in der zweiten Feldforschung 2018 einen ungleich höheren Stellenwert. Ich konnte über diese Interviewform tiefere Einblicke in den Aufbau, die Zielsetzung und die Abläufe der Aktivitäten und Programme erhalten, die die Bergbauunternehmen durchführen, sowie mehr über die Widersprüche und Probleme ebendieser Programme erfahren.

4.3.3 Teilnehmende Beobachtung

Teilnehmende Beobachtung bezeichnet das beständige Hin- und Herschwenken der Forscherin zwischen einer Nähe zum beziehungsweise im Feld (Teil-

nahme) und ihrer Distanz *vom* Feld (Beobachtung) (Lüders 2010; siehe auch Gupta/Ferguson 1997; Pachirat 2018). Eine Teilnahme kann alle Formen der Wahrnehmung umfassen, wie das »Riechen, Sehen, Hören und Ertasten von sozialer Praxis« (Breidenstein et al. 2015: 71).

In meinem Forschungsprozess ergänzt die teilnehmende Beobachtung die qualitativen Interviews und dient in erster Linie der Reflexion des Forschungsprozesses sowie dazu, alltägliche Dynamiken sowie Macht- und Beziehungsverhältnisse, die in der formalen Interviewsituation nicht deutlich werden, zu protokollieren. Informelle Gespräche und Alltagsbeobachtungen im Café, Bus, der Verwaltung, im Supermarkt oder auf dem Wochenmarkt haben mir Einblicke in die Lebensbedingungen und Herausforderungen in den ländlichen Gemeinden, in Abläufe der Gemeinde- und Provinzverwaltung sowie in den Umgang politischer Autoritäten gegeben. Über die Vertrauensbeziehungen, die ich zu einigen Personen der Gemeinden aufbauen konnte, wurde ich zu Festen, Ausflügen, gemeinsamen Essen und Sportveranstaltungen eingeladen, bei denen ich mehr über die Rolle der Bergbauunternehmen in den Gemeinden erfahren konnte sowie über die Beziehungen, die sie mit Vertreter:innen lokaler Einrichtungen und politischer Institutionen der Partizipation pflegen. Mit anderen Beobachtungssituationen konnte ich in der Provinz San Juan den fehlenden Zugang zu den Bergbauunternehmen und politischen Autoritäten kompensieren. Beispielsweise habe ich einen externen Berater des Bergbauunternehmens Barrick Gold einen Tag bei seiner Arbeit bei der Betreuung von Landwirtschaftsprojekten begleitet. Dies gab mir Einblicke in die praktische Umsetzung von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung und in die Interaktion zwischen dem Unternehmensvertreter und Kleinproduzent:innen. In einer anderen Beobachtungssituation wurde ich dazu eingeladen, an einem Treffen zwischen den Vertreter:innen lokaler Einrichtungen der Gemeinde Iglesia mit dem Bergbauminister der Provinz teilzunehmen.

Meine teilnehmenden Beobachtungen habe ich über kontinuierliche Verschriftlichungen im Forschungstagebuch festgehalten und reflektiert (Emerson et al. 1995; Przyborski/Wohlrab-Sahr 2014: 49ff.). Dazu habe ich Feldnotizen über die alltäglichen Begegnungen und sozialen Beziehungen, Schilderungen von Erlebnissen über Routinen und Abläufe von Treffen und Verwaltungsapparaten, mein subjektives Empfinden über das Da-Sein und meine Positionierung im Feld angefertigt sowie informelle Gespräche protokolliert. Neben den Feldnotizen habe ich meine Beobachtungen regelmäßig mit Kolleg:innen in Buenos Aires diskutiert. Meine Feldnotizen habe ich hand-

schriftlich festgehalten und ziehe sie ergänzend für die Rekonstruktion der Unternehmenspraktiken sowie für die Kontextualisierung meiner geführten qualitativen Interviews heran.

4.3.4 Regierungsdokumente, Abkommen und Berichte

Eine dritte Datensorte, die ich im Forschungsprozess erhoben habe, sind Dokumente wie Abkommen und Ergänzungsprotokolle (*actas complementarias*) der Bergbauunternehmen zur Implementierung ihrer Unternehmensprogramme,⁷ Regierungsdokumente (z.B. Gesetze), Staatshaushalte der Gemeinden und Provinzen, Berichte zur Umweltverträglichkeitsprüfung der Minen, Nachhaltigkeitsberichte, Broschüren und Flyer der Bergbauunternehmen, Medienberichte der Lokalzeitungen sowie nationale und subnationale Statistiken über die Entwicklung und die Struktur des argentinischen Bergbausektors.⁸

Während Nachhaltigkeitsberichte, Zeitungsartikel, Statistiken zum argentinischen Bergbausektor und Gesetzestexte über das Internet frei zugänglich waren, stellte sich der Zugang zu den anderen der oben genannten weiteren Daten als ungleich schwieriger heraus. Broschüren und Flyer der Bergbauunternehmen habe ich bei Besuchen in den lokalen Unternehmensbüros erhalten. Auf die Staatshaushalte hatte ich nur teilweise digital Zugriff und habe den Haushalt der Gemeinde Iglesia während meiner Feldforschung vom zuständigen Finanzdirektor in der Gemeindeverwaltung bekommen. Im Gegensatz zu den Umweltverträglichkeitsstudien der Mine Veladero, die auf der Website der Provinzregierung zugänglich sind, erhielt ich den Zugriff auf die Umweltverträglichkeitsstudien der Mine Cerro Vanguardia 2018 im Rahmen meines Besuches im Bergbausekretariat der Provinz Santa Cruz.

Eine besondere Herausforderung war der Zugang zu Abkommen, die beide Bergbauunternehmen mit staatlichen Vertreter:innen und weiteren lokalen Einrichtungen im Bildungs- und Landwirtschaftsbereich sowie zur För-

7 Eine Auflistung der verwendeten Dokumente kann dem Anhang entnommen werden.

8 Daten über die Entwicklung des Bergbausektors in Argentinien habe ich über die folgenden Institutionen erhalten: Ministerio de Energía y Minería, Ministerio de Hacienda y Finanzas, Ministerio de Relaciones Exteriores, Instituto Nacional de Estadística y Censos (INDEC), Banco Central, Cámara Argentina de Empresarios Mineros (CAEM). Für Daten zu Bergbau in Argentinien vor 1992 habe ich auf Berichte der Comisión Económica para América Latina y el Caribe (CEPAL) und des United States Geological Survey (USGS) zurückgegriffen.

derung lokaler Wirtschaftsstrukturen unterzeichnet haben. Diese Dokumente sind nach Angaben der staatlichen Bergbaubehörden und Gemeindeverwaltungen öffentlich zugänglich, praktisch konnte ich erst in der zweiten Feldforschung 2018 und nach Aufbau von Vertrauensbeziehungen mit einigen Interviewpartner:innen Zugang dazu erhalten. Die Unternehmensstiftung in Puerto San Julián stellte mir alle CSR-Rahmenabkommen und einige Ergänzungsprotokolle zur Verfügung, die mir Aufschluss über die Abwicklung des Mikrokreditprogramms und über die sozial- und infrastrukturpolitischen Maßnahmen geben. In der Provinz San Juan erhielt ich im Bergbauministerium Kopien der multilateralen Abkommen aus dem Bildungs- und Landwirtschaftsbereich, die die formale Ausgestaltung und Funktionsweise der Abkommen aufschlüsseln, jedoch keine Zuwendungshöhen von Barrick Gold preisgeben. Hieran zeigen sich feldspezifische Bedingungen hinsichtlich des Umgangs der Bergbauunternehmen mit Transparenz und welche Informationen sie einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen.

Die hier vorgestellten Dokumente habe ich vor allem zur (historischen) Kontextualisierung meiner Fallstudie und zur Rekonstruktion der Unternehmensprogramme herangezogen. Sie ergänzen und validieren die Daten, die ich aus den qualitativen Interviews erhalten habe, ich interpretiere sie jedoch nicht sinnrekonstruierend. Darüber hinaus lieferten mir die Ergänzungsprotokolle und Abkommen Anhaltspunkte darüber, welche Institutionen und Personen als Empfänger:innen der Programme von den Bergbauunternehmen ausgewählt wurden. Unter anderem auf Grundlage dieser Informationen konnte ich 2018 gezielt Interviewpartner:innen kontaktieren, die Güter und Leistungen von den Bergbauunternehmen empfangen haben.

4.4 Datenauswertung

Meine Interviewtranskripte und Gesprächsprotokolle nehmen im Auswertungsprozess eine zentrale Stellung ein, mit denen ich die Einflussnahme der Bergbauunternehmen besonders »unter die Lupe« nehme (Przyborski/Wohlrab-Sahr 2014: 166). Diese Zoom-Funktion über meine Transkripte und Protokolle ermöglichte es mir, systematisch das Unternehmenshandeln zu rekonstruieren und zu vergleichen. Dabei stand nicht die Sequenzialität